



Die Geschichte ist inspiriert von Eduard Mörikes Kunstmärchen *Die Historie von der schönen Lau*.

Das Buch wurde gefördert von der Baden-Württemberg Stiftung im Rahmen des Projekts Donau-Naturführer 3 (2021-2023), mit zusätzlicher Unterstützung des EU-Horizon-Projekts DANUBE4all (EU-Förder-ID: 101093985).

Koordination und Herausgeber: Naturschule Region Bodensee e.V. (Konstanz, DE), mit besonderer Unterstützung durch Dr. Sabine Schmidt-Halewicz.

Titel: LAU LACHT WIEDER
Eine Geschichte von der Donau
Idee und Konzeption: Dr. Gabriela Costea
Autorinnen: Iulia Jordan, Dr. Gabriela Costea
Illustrationen: Anca Smărăndache
Herstellung: verlag regionalkultur
Buchgestaltung: Marina Gabriela Soare
Übersetzung: Dr. Erika Schneider
Lektorat: Ralf Neubauer

ISBN: 978-3-95505-491-5

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier
(TDF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

Alle Rechte vorbehalten.
© 2024 verlag regionalkultur

verlag regionalkultur
Ubstadt-Weiher • Heidelberg • Speyer • Stuttgart • Basel

Korrespondenzadresse:
Bahnhofstraße 2 • D-76698 Ubstadt-Weiher
Tel. 07251 36703-0 • Fax 07251 36703-29
E-Mail kontakt@verlag-regionalkultur.de • Internet www.verlag-regionalkultur.de



Blautopf, Blaubeuren (Deutschland)

„Wo bist du, Lau?“ Frau Holle, ihre Tante, rief jeden Tag nach ihr, bekam aber nie eine Antwort.

Sie wusste, dass Lau da war, denn sie sah sie den lieben langen Tag unter dem blauen Wasserauge schwimmen, zwischen weißen Kalksteinpalästen mit gewundenen Türmen, als wären alle Kathedralen der Städte miteinander verschmolzen.

Ihr Nebeneinander war seltsam und fröhlich zugleich, so dass es schien, als wäre es aus dem Lachen eines Menschen geboren.

Als Lau diese Paläste entdeckt hatte, war sie von ihnen so verzaubert, dass sie ihre Eltern bat, noch ein wenig länger bleiben und sie weiter erkunden zu dürfen.

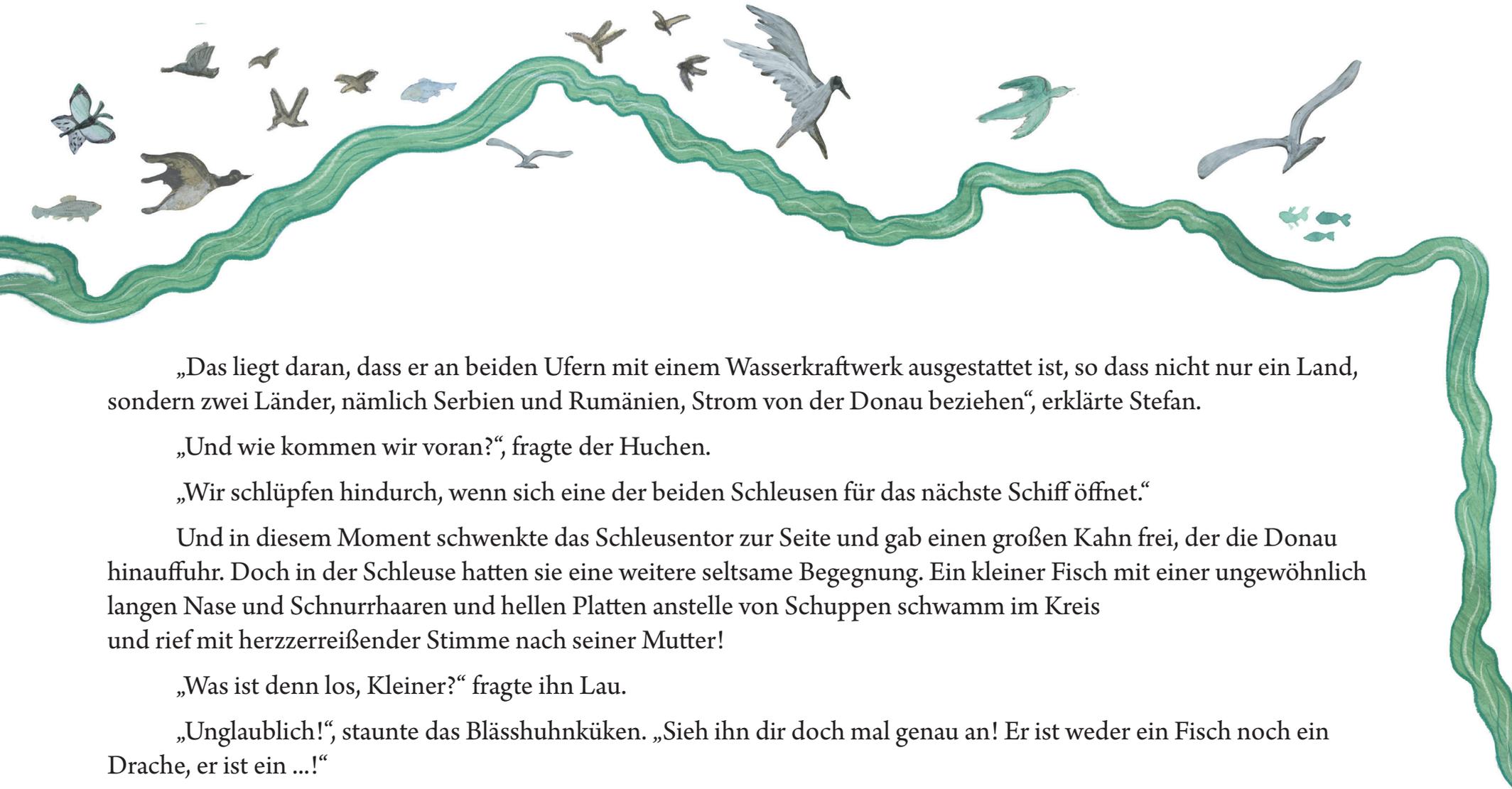
Lau träumte davon, in den schimmernden Becken zu schwimmen und all die Geschichten über die weißen Paläste kennenzulernen. Aber so schön dieser Ort auch war, er war einsam, und so verging Lau langsam das Lachen.



Abends ruhte sie sich im Schilf am Ufer aus und lauschte den Geschichten der anderen Geschöpfe. Sie hoffte, etwas Beruhigendes zu hören, aber sie vernahm nur Flüstern und Seufzen. „Vielleicht liegt es daran, dass ich nicht weiß, was sich in der Zwischenzeit verändert hat“, dachte Lau. Eines Abends, als sich ihre Gedanken wie das fließende Wasser überpurzelten, war da plötzlich eine Schwanzflosse, so groß wie ihre eigene, aber nicht von einer Meerjungfrau, sondern von einem ... Ungeheuer.

„Der Huchen kommt!“, hörte Lau, und ehe sie sich verstecken konnte, tauchte vor ihr ein großer silberner Fisch auf.

„Ich bin der Huchen“, sagte er. „Schon seit Jahrzehnten warte ich in diesen Gewässern auf dich. Hab keine Angst vor mir: Danubius, dein Vater, ist ein alter Freund von mir. Lange Zeit war hier die schönste Heimat für mich und meine Familie. Bis die Menschen Staudämme und Deiche bauten, die mich von meinen Kindern in den kleinen Flüssen getrennt haben. Durch diese Bauten gelangt fast kein Kies mehr in den Fluss. Und den brauchen wir dringend, um unsere Nester zu bauen. Deshalb sind in den letzten Jahren nur noch wenige Huchenkinder geboren worden. Ich frage dich, Lau: Kannst du uns helfen?“



„Das liegt daran, dass er an beiden Ufern mit einem Wasserkraftwerk ausgestattet ist, so dass nicht nur ein Land, sondern zwei Länder, nämlich Serbien und Rumänien, Strom von der Donau beziehen“, erklärte Stefan.

„Und wie kommen wir voran?“, fragte der Huchen.

„Wir schlüpfen hindurch, wenn sich eine der beiden Schleusen für das nächste Schiff öffnet.“

Und in diesem Moment schwenkte das Schleusentor zur Seite und gab einen großen Kahn frei, der die Donau hinauffuhr. Doch in der Schleuse hatten sie eine weitere seltsame Begegnung. Ein kleiner Fisch mit einer ungewöhnlich langen Nase und Schnurrhaaren und hellen Platten anstelle von Schuppen schwamm im Kreis und rief mit herzerreißender Stimme nach seiner Mutter!

„Was ist denn los, Kleiner?“ fragte ihn Lau.

„Unglaublich!“, staunte das Blässhühnküken. „Sieh ihn dir doch mal genau an! Er ist weder ein Fisch noch ein Drache, er ist ein ...!“

„Mein Name ist Morun, ich bin ein Baby-Belugastör. Ich habe meine Mutter verloren, sie ist jetzt jenseits des Damms und kann ihn nicht überqueren. Als ich mit meinen Geschwistern spielte, habe ich mich aus Versehen zu lange an dem Frachtkahn von vorhin festgehalten, und der hat mich bis hierher mitgezogen.“

„Keine Sorge, wir bringen dich zurück, und du siehst deine Familie wieder.“

